Erwin H. Ackerknecht zum 80. Geburtstag

Autor(en): **Lesky, Erna**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **43 (1986)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-520750

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erwin H. Ackerknecht zum 80. Geburtstag

Von Erna Lesky

Lieber Erwin!

Zwar wissen wir, daß Du kein Freund von Jubiläen und Feiern bist; doch bitten wir Dich, es Dir gefallen zu lassen, daß Deine Freunde und Schüler, denen Du durch so viele Jahrzehnte soviel von Deiner schier unerschöpflichen geistigen Frische gegeben hast, daß wir unsere Gedanken und Grüße am 1. Juni 1986 zu Dir schicken. Daß diese von diesseits und jenseits des Atlantiks kommen, hängt mit dem Schicksal zusammen, das Du in einer Zeit welthistorischen Umbruchs zu bestehen hattest. Dein immer waches Gefühl für Wahrheit und Recht, Freiheit und Menschenwürde hat es nicht zugelassen, den damals in Leipzig beschrittenen Weg zur Medizingeschichte unter dem diktatorischen Regime fortzusetzen. Du zogst das völlig Ungewisse der Emigration vor und gingst nach Frankreich. Zwar bist Du dort zum Ethnologen hohen Grades geworden, womit Du später die Medizingeschichte außerordentlich befruchtet hast. Aber die Härte des staatenlosen Flüchtlings hat Dich auch in Frankreich erreicht. Erst als Du am 13. Juni 1941 amerikanischen Boden unter Deinen Füßen hattest – "never be afraid of Friday the thirteenth" –, fühltest Du Dich sicher und wirklich frei.

In diesen Flüchtlingsjahren hast Du die ganze Breite des Menschlichen und Allzumenschlichen erfahren. Du konntest nunmehr in drei Sprachen fluchen und in ebensovielen Deinen Witz jenseits und diesseits des Atlantiks versprühen. Ich glaube, man soll nicht unterschätzen, was diese stürmischen Jahre für Deine Persönlichkeitsformung bedeuteten: Du wurdest nun ganz der weltläufige, souveräne Kosmopolit, als den wir Dich kennen und bewundern, die großartige Unbefangenheit und Spontaneität Deines Wesens profilierten sich vollends und Deine absolute Integrität wußte mit letzter Sicherheit Echtes von Unechtem zu scheiden: Wissenschaft um ihrer selbst willen von opportunistischem Karrieretum.

Es war nicht wenig, was Du mit diesen Wesenszügen, die uns vornehmlich als Deine eigensten erscheinen möchten, in die Medizingeschichte einbrachtest, als Du Dich ihr zunächst 1942 im Johns Hopkins Institute in Baltimore und 1947 in Madison mit Deinem ganzen Impetus zuwandtest. Die amerikanischen Studenten konnten ihm nicht widerstehen. "Acker-

knecht's flair and personality pushed me (sc. Charles Rosenberg) into the field of medical history as much as the congenuity of his ideas." Und dasselbe ereignete sich zehn Jahre später bei den Schweizer Studenten. Es wird immer das Verdienst der Schweiz und insbesondere unseres unvergeßlichen Hans Fischer bleiben – der diese Zeitschrift begründete –, den inzwischen mit seinem Virchow-Buch (1953) und mit seiner (in viele Sprachen, auch ins Japanische übersetzten) "A Short History of Medicine" (1957) weltberühmt Gewordenen nach Europa zurückgeholt und als Ordinarius im Zürcher Institut 1957 installiert zu haben.

Ein hochaktives Zentrum medizinhistorischer Lehre und Forschung entwickelte sich seitdem im Turm der Alma Mater Turicensis. Das Museum, die Bibliothek und die Handschriften-Sammlung wurden neu organisiert und damit eigentlich erst erschlossen. Studenten und auch Kollegen drängten sich zu den monatlichen Turmsitzungen. Die neue «Turm»-Attraktivität, die Du, lieber Erwin, durch 14 Jahre bis zu Deiner Emeritierung 1971 auszuüben verstandest, läßt sich auch in Zahlen ausdrücken. Nicht weniger als 155 Dissertationen gingen unter Deiner umsichtigen Leitung hervor. Außer Deiner Umsicht legten sie Zeugnis ab von Deiner detaillierten ebenso wie universalen Beherrschung der Medizingeschichte. Das gilt im besonderen für die dichte Folge von Arbeiten und Büchern, die Du während Deiner Turmzeit hervorbrachtest.

Als Du dies tatest, stand bereits unsere liebe Edit als Deine getreue und einfühlsame Helferin an Deiner Seite. Es wäre vermessen, in diesem kurzen Geburtstagsgruß auch nur die Titel Deiner Bücher zu nennen, geschweige denn ihren Inhalt würdigen zu wollen. Nur von einem Buch laß mich sprechen, weil es nicht nur Dein Lieblingsbuch ist, sondern – erlaube mir nun persönlich zu werden – weil Dein Plan zur "Medicine at the Paris Hospital, 1794–1848", von dem Du mir bei einem Zürcher Spaziergang sprachst, wie ein zündender Funke auf mich übersprang. Ob ich nicht etwas Ähnliches für die Wiener Medizin wenigstens versuchen sollte? So bist Du zum Inspirator des Buches über «Die Wiener medizinische Schule im 19. Jahrhundert» geworden. Aber nicht nur zum Inspirator; bei der Ausarbeitung des Buches habe ich unendlich viel von der Methodik profitiert, die Du in Deinen zahlreichen Pariser Arbeiten bereits entwickelt hattest.

An Deinem Ehrentag an all dies dankbarst zu erinnern, drängt es mich. Und ebenso gehört es sich – wenn Du auch kein Aufhebens davon machen möchtest –, an diesem Tag zu gedenken, wie man Dein Wirken und Deine Persönlichkeit international mit Ehrungen bedacht hat. Wir möchten dies

schon deshalb tun, weil sich die Ehrenden damit selbst ausgezeichnet haben. Frankreich, dessen medizinische Schule Du so großartig erforschtest, dankte Dir mit der Verleihung des Ordens der Palmes académiques, den noch Napoleon I. gestiftet hat. Die Schweizer Universitäten Bern und Genf machten Dich zu ihrem Ehrendoktor, die Johns Hopkins Society of Scholars in Baltimore, mit der Dich so viele Erinnerungen verbinden, wählte Dich zu ihrem Mitglied. Und es ist noch nicht drei Jahre her, daß Dir die Bundesrepublik Deutschland das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens verlieh.

Alle diese Länder und Gremien haben nicht nur den brillanten Forscher und Lehrer geehrt, der die Medizingeschichte als großangelegtes Beispiel für Wahrheit und Irrtum im Kampf gegen die Krankheit gegenwartsnah zu deuten verstand; sie haben in Dir ebenso den Menschen geehrt, der über alle Gefährdungen hinweg ein Leben lang seiner Gesinnung die Treue hielt. Laß mich mit dem Wunsche schließen: Bleib weiter – mit Edit an Deiner Seite – unser nie einzuholendes Vorbild in der Unentwegtheit medizinhistorischen Schaffens wie auch in der souveränen Bewältigung des Lebens.

Deine Erna

Em. o. Prof. Dr. med. et phil. Dr. med. h.c. Erna Lesky
Hocheggweg 12
A-6020 Innsbruck